

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 58 (1980-1981)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

**Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88**



Von der bodenlosen Verantwortung der ETH-Schulleitung

Verpasster Anlass zur Selbstbesinnung

Die unzähligen Reden, Artikel und pompösen Veranstaltungen zum 125jährigen Bestehen der ETH wurden von den verantwortlichen Behörden leider vorwiegend dazu benützt, die Vergangenheit der Schule kritikal zu loben und den eingeschlagenen Kurs als weise Vorwegnahme der auf uns zukommenden Sachzwänge zu rechtfertigen. Neben dieser penetranten Selbstbeweihräucherung, zu deren Begründung man v. a. das Ansehen der ETH in analogen Anstalten des Auslands und die Zahl der Nobelpreisträger zitierte, wurden die Vertreter der Industrie nicht müde, die Nützlichkeit der ETH für ihre Ziele, ja die «schlagende Verbindung» (ganzseitiges Inserat der Siemens-Albis AG in der «NZZ»-Sondernummer zum ETH-Jubiläum, 26. 11. 80) zwischen Wirtschaft und Hochschule als gesellschaftliche Notwendigkeit zu feiern.

Es geht hier nicht darum, die unbestreitbaren Leistungen der ETH in der Vergangenheit zu schmälern. Aber müsste ein derartiges Jubiläum nicht v. a. auch Anlass sein, das Erreichte dem Unterlassenen, den Erfolgen die Misserfolge gegenüberzustellen? Wäre es nicht dringend notwendig, die offensichtlichen Schwachstellen, das Unzeitgemässe einer Institution herauszuarbeiten, die im Lauf der Jahrzehnte für breite Schichten von Bürgern und Politikern zu einer Art normbildenden Instanz für den Fortschritt schlechthin geworden ist? Es sei immerhin anerkannt, dass sich die ETH zu ihrem Geburtstag ein dosiertes kritisches Symposium «Technik wozu und wohin?» geleistet hat, in dessen Verlauf sogar einige bange Fragen und Prognosen formuliert wurden. Aber auch sie brachten im Wesentlichen nur eine Bestätigung und Wiederholung jener Bedenken und Warnungen, welche in denselben Hallen schon in den siebziger Jahren ein unerwünschtes Unbehagen erzeugten (1973 z. B. im Symposium «Technik für oder gegen den Menschen?» oder 1975 in der AGU-Ausstellung «Umdenken – Umschwenken»).

Aber so eindringlich Redner wie Ralf Dahrendorf oder Aurelio Peccei auch mahnen mochten, sie sind meistens höflich genug, die konkret Gemeinten, bzw. die Anwesenden, nicht direkt anzusprechen. Und so darf sich denn auch eine ETH-Schulleitung so betroffen fühlen, wie sie eben kann oder will. Und ebenso ist es mit den Konsequenzen: Sie wird sie wohl ebenso wenig wie 1973 und 1975 daraus ziehen. Diese Ignoranz hat jedoch ihren Ursprung nicht allein in der Person des allmächtigen ETH-Präsidenten.

Erkenntnisse gegen Interessen

Denn da sind noch andere Votanten, die sich – nicht nur in der Jubiläumsausgabe der «NZZ» –

sehr viel konkreter zu Wort melden; die Leute der einheimischen Grossindustrie und ihre Interessenvertreter in der Politik. Ihre Anliegen – oft sind es bereits recht handfeste Forderungen – dringen bekanntlich institutionalisiert in den empfindsamsten Hörbereich der Schulleitung, nämlich via Aufsichtsbehörden (Bundesrat und Schulrat) und über private Geldgeber der Institute. Konkret wirkt sich das in der Entwicklung der ETH z. B. wie folgt aus:

Trotz Personalstopp wurden in den letzten 4 Jahren vier neue Fachbereiche etabliert oder neu konzipiert: Biotechnologie, Materialwissenschaften, Energietechnik (v. a. Systemsicherheit) und Informatik (Computer-Software). Das sind alles Technologiezweige, die vorwiegend der technischen Symptombekämpfung oder dem sogenannten technischen Fortschritt dienen. Dies z. B. auf Kosten von Biologie und Erdwissenschaften. Der Hintergrund, der zur Wahl solcher Prioritäten führt, wird auch offen dargelegt: «Es wurde möglich (mittels Personalbewirtschaftung ...) zum Beispiel die neue Abteilung für Informatik, wie sie von der Wirtschaft dringend benötigt wird, einzurichten» (Ursprung, im «Brückenbauer» vom 21. 11. 80). Man braucht bei dieser Begründung ja auch kein schlechtes Gewissen zu haben, denn man erfüllt ja hochfiziell das ETH-Gründungsgesetz, wonach «die Bedürfnisse der Schweiz» besonders zu berücksichtigen sind.

Welches sind «die Bedürfnisse der Schweiz»?

Die Interpretation dieser Forderung durch Herrn Ursprung heisst denn auch klipp und klar: «Kader auszubilden, die es unserer Wirtschaft ermöglichen, konkurrenzfähig zu bleiben und Arbeitsplätze zu sichern» («Brückenbauer» vom 21. Nov. 1980). Auch wenn diese Interpretation nicht von Herrn Ursprung stammte, ja selbst wenn sie im

ursprünglichen Gesetz gegeben würde, müsste sie heute kritisch hinterfragt werden: Denn seit der Gründungszeit der ETH hat sich einiges verändert. Inzwischen sind wir zu den materiell reichsten Bürgern der Welt avanciert, wir haben aber gleichzeitig einen Material- und Umweltverschleiss pro Kopf, eine Luftverschmutzung in unseren Städten, rasend zunehmende Zivilisationskrankheiten, anwachsende soziale Unrast, erschreckend steigende Drogensucht usw., die sich bald mit den schlimmsten Zuständen in aller Welt messen können. Und das in einer räumlichen Enge, die ihresgleichen sucht.

Unsere gesamte Lebensqualität ist trotz (oder wegen) dem immer rasanteren sogenannten technischen Fortschritt im Abnehmen begriffen, v. a. da, wo dieser geballt stattfindet. Welches sind unter diesem Gesichtspunkt «die Bedürfnisse der Schweiz»?

Vom Ursprung des Fortschrittsdenkens zum Fortschritt des Ursprungsdenkens

Es versteht sich, dass Fortschritt vor 125 Jahren etwas völlig anderes bedeuten musste als heute. Damals ging es zum Teil noch um zivilisatorische Elementarschritte vom Elend breiter Schichten in die Armut, von der Armut dann zu bescheidenem Wohlstand. Heute jedoch, in einer Gesellschaft, die in ihrer Energieschwemme und Güterflut zu ersaufen droht, in der schon lange nicht mehr für menschlich-soziale Bedürfnisse, sondern vor allem für Betriebsökonomische «Zwänge» immer mehr produziert wird, in einer solchen Gesellschaft wäre es die dringlichste Aufgabe einer technischen Hochschule, ihren eigenen Anteil an dieser Entwicklung aufzusuchen und sich z. B. zum Ziel zu setzen, jenes Stadium in der Entwicklung zu erforschen, wo sich der technische Fortschritt ins Gegenteil zu verkehren begann.

Statt dessen werden echte Alternativansätze ignoriert oder lächerlich gemacht, ausser sie lassen sich per Zufall gerade am Fernsehschirm als Feigenblatt der Sanftheit für Imagewerbung der Schule vermarkten. Fatale Denkkurzschlüsse werden als fortschrittliche Strategien der Zukunftsbewältigung angeboten, wonach z. B. Schäden durch Technik auch nur wieder mit (gleichartiger) Technik zu

beheben sind (Ursprung: «Wir sind uns aber klar, dass es utopisch wäre, Alternativ-Technologien ohne grosstechnische Basis zu entwickeln», «Brückenbauer» 21. 11. 80). Konkret bedeutet das, die Probleme mit demselben Geist lösen zu wollen, der sie erzeugt hat!

Verantwortung: Leerformel statt Lehrformel

Das gewichtige Wort «Technik mit Verantwortung» steht über dem erwähnten Interview des «Brückenbauers» mit Herrn Ursprung. Wäre es nicht gerade die allererste Aufgabe des ETH-Präsidenten, zu veranlassen, dass der Begriff Verantwortung in seiner Schule zeitgemäss hinterfragt und mit wirklichem Inhalt gefüllt würde, allenfalls sogar mit der Konsequenz, den nationalen Auftrag der Schule neu zu formulieren oder zu interpretieren? Statt dessen wird u. a. gerade in jenem Artikel überdeutlich, wem gegenüber diese Verantwortung verstanden wird. Selbstbewusst zeigt Herr Ursprung seine ungeheure, praktisch an die Einzelperson des Präsidenten gebundene Macht auf, deren wichtigstes Instrument die Planung und konkrete Vorbereitung der Professorenberufung ist.

Hier wird Zukunft gemacht: Solche Prioritätsentscheide setzen Zeichen, nicht nur mit den gewählten Forschungsrichtungen, sondern v. a. auch durch die Art und Weise, wie die Hochschüler (die «künftigen Kader») geistig und seelisch geformt werden. «Wir brauchen für unsere Absolventen die Schweizer Wirtschaft als Resonanz», ist die Leitlinie zur Erfolgskontrolle. Der Fortschrittsbegriff des Herrn Ursprung, auch sein ganz persönlicher wird so zum Wegweiser

Fortsetzung auf Seite 7

Editorial

Liebe «zs»-Leserinnen, liebe «zs»-Leser, offenbar sind wir mit unserer ungehobelten Art, Zeitung zu machen, einigen von euch auf der akademisch anspruchsvollen Seele rumgetrampelt. Das tut uns leid, und wir werden uns in Zukunft bemühen, mehr als nur gerade eine gehobene Art von Makulatur zu produzieren. Also, ihr Spontis, Regierungsräte, Studentenvertreter, Traditionalisten, Alternativler, Hochschulpolitiker, Kultur-Freaks, Anarchos, Feministinnen, Grossstadtindianer, wir werden uns bemühen, dass ihr alle angemessen in diesem Verbandsorgan repräsentiert seid – wie es sich für ein gutes Verbandsorgan gehört.

Eure «zs»-Redaktion

Eine Fakultät nimmt Stellung – und die HK?

(Eine Fortsetzungsgeschichte, 3. Teil – vgl. «zs» Nr. 13/16 1980)

Meinen letzten Artikel zum Thema habe ich mit der Frage geschlossen: «Wie ist es jetzt mit der Suche nach dem Gespräch, wenn die Studenten, Assistenten etc. ausgeschlossen werden sollen, sobald es um kritische, für uns zentrale Fragen geht und wir nicht mehr nur brav zuhören?»

Nun – die Frage hat sich als nicht nur rhetorisch erwiesen. Es hat sich etwas getan unterdessen. Es sind konkrete Antworten eingetroffen:

Hatte doch bekanntlich der Dekan entschieden, uns von der Behandlung der «Probleme des Faches Ethnologie» wegen «Vertrauensbruchs» (Veröffentlichung des – nicht mehr geheimen – Fakultätsberichts) auszuschliessen.

Mit einem Brief versuchten wir uns gegen die ungerechtfertigten Anschuldigungen zu wehren, der Fakultät unsere Sicht der Dinge vorzustellen, nachdem erst der Dekan einseitig informiert hatte. Doch:

- Der Dekan verweigerte den Versand an die Fakultätsmitglieder – wir mussten es auf eigene Kosten tun.

- Die Fakultät verweigerte es uns, unsere Position in der Sitzung zu vertreten – das Traktandum wurde auf die nächste Gminus-Sitzung (ohne Vertreter der «niederen» Stände) verschoben.

- Die Fakultät beschloss: **Ausschluss der Studenten** vom strittigen Thema. – Der Ausschluss der Assistenten gab noch einiges zu reden (mal ja, mal nein – frei nach Willkür); aber schliesslich hatte man sie auch draussen.

An sich verwundert der Entscheid nicht sehr: Wie wir schon früher feststellen konnten: Die Verhandlungen der Fakultät sind weniger sachliche Diskussion als undurchsichtiges Stimmungsmanagement. Und es gilt als unüblich (-gehörig), einen Herrn Kollega durch einen Beschluss zu desavouieren – man hat ihn noch länger um sich als die blöden und unbequemen Studenten. Der Herr Kollega muss also nur im richtigen Moment mit einer gewissen Vehemenz auftreten und z. B. feststellen: «Mit dem arbeite ich nicht mehr zusammen!»

Notizen aus dem KD

Unter diesem Titel werden wir in Zukunft aus der allwöchentlichen Sitzung des Kleinen Delegiertenrats des VSU berichten. Ziel ist, den Leuten die Entscheidungsprozesse der VSU-Exekutive offen darzulegen.

Am 19. 2. 81 wird der Disziplinausschuss der Universität tagen. Einziges Traktandum: das Disziplinarverfahren gegen **Erich Kuster** (vgl. «zs» Nr. 16, 10, 11, 80). Kuster war nach einer Veranstaltung des Studentenrings Ende letzten Sommersemesters von den Professoren **Haller** und **Peyer** beim Rektorat angezeigt worden, da er die offensichtliche Absicht gehabt habe, die Veranstaltung unter Zuhilfenahme eines Megaphons zu stören.

(Wen wundert's, wenn er seine Vorstellungen in einer gemischten Kommission nicht mehr so reibungslos durchbringt?) Es wird ihm kaum jemand zu widersprechen wagen.

Rekurs

Nun, das Vorgehen der Fakultät war so willkürlich und fehlerhaft, dass sie sich ins eigene Fleisch schnitt: Ihre Beschlüsse waren sehr einfach anzugreifen wegen

- **Formfehlern:** Behandlung der Frage des Ausschlusses von Studenten bzw. Assistenten ohne Beizug, ohne Anhörung der Studenten;

- **materieller Fehler:** Der Ausschluss von Studenten und Assistenten widerspricht einem Grundsatzbeschluss der Fakultät vom Jahr 1971, welcher den Negativkatalog (Traktanden, von denen die «niederen» Stände ausgeschlossen sind) als abschliessende Aufzählung festlegt: Die Fakultät hält sich nicht an ihre eigenen Beschlüsse – Willkür!

Korrektur zu Lateinöde, «zs» Nr. 26

Selbstverständlich empfiehlt das Lehrbuch für die Erarbeitung des Grundlateins nur 1½ Jahre und nicht 12 Jahre. Trotzdem, die geschilderten drastischen Folgen bleiben dieselben. Die Red.

Sie versuchte zwar noch, sich herauszureden, indem sie die ganzen «Probleme des Faches Ethnologie» als **nicht von den persönlichen Angelegenheiten des Seminarleiters trennbar** (Negativkatalog) bezeichnete; doch ist dies nicht nur als Problemformulierung absurd, sondern wird auch von der Fakultät gar nicht als solche behandelt. Ermessensfrage – Irreführung?

– Dachten wir, so einfach wär's! Doch die Hochschulkommission (HK) befindet in ihrem Rekursentscheid, dass der Fakultätsbeschluss bezüglich des Ausschlusses von Studenten und Assistenten **rechters** sei, denn:

- «Als Verwaltungsabteilung hat sie (die Fakultät) keine Gesetzgebungsbefugnisse; sie fällt ihre Entscheide im Einzelfall.»

- «... wäre somit die Fakultät gar nicht berechtigt, sich durch einen Beschluss betreffend Zulassung der Studenten selbst zu binden.»

Die Fakultät hätte also gar nicht die Kompetenz, einen Negativkatalog generell für ihre Geschäfte festzulegen.

Nebst der Bemerkung, dass diese Argumentation rechtlich eine Absurdität sein dürfte, da sie der Willkür Tür und Tor öffnete statt für alle Betroffenen die Rechtssicherheit zu fördern, stellt sich die Frage:

Warum hat die HK als Aufsichtsbehörde bisher die Festlegung eines Negativkatalogs nie angegriffen? Denn diese Festlegung war anno dazumal recht umstritten, und sie kann ihr nicht entgangen sein.

Unsere Fakultät wird die Inkompetenz-Erklärung und die leise

Rüge um so weniger hart treffen, als sie dadurch in ihrem aktuellen Anliegen geschützt wird.

Angeschmiert

sind Studenten und Assistenten, denn

1. eine Fakultät nimmt Stellung – ohne unsere Mitsprache – zu Fragen wie
 - Wie soll die Zürcher Ethnologie ausgebaut werden?
 - Was ist Aktionsforschung – wissenschaftlich?
 - Was ist teilnehmende Beobachtung – wissenschaftlich?
 - Wie ist zu verhindern, dass wissenschaftliche Arbeit in politischer Agitation missbraucht wird?

Kampf gegen die Repression

Tribunal

Do, 12. 2., und Sa, 14. 2.
Volkshaus (Theatersaal)

Organisiert wird das Tribunal vom Verein pro AJZ. Angeklagt werden sollen die Stadt Zürich, der Staat, die schweigende Mehrheit, aber auch alle Gleichgültigen, Schönegeistigen, Individualisten aus Prinzip, Taktierer, Kuscher, Leisetreter und alle Linken, welche nicht genügend kämpften.

Ziel des Tribunals ist es, Bilanz zu ziehen über die Repressionen im Jahr 1980; verprügelte Mitbürger, Hunderte von Strafverfahren, Dutzende Verletzte, einige Schwerverletzte, Entlassungen, Disziplinarverfahren etc.

Programm

Donnerstag, 12. Febr., 20 Uhr

Alles Fragen, die uns kaum interessieren können, da sie weder unsere Studiensituation noch unsere beruflichen Perspektiven betreffen – sollte man meinen!

2. Eine Mitsprache der Studenten/ Assistenten in der Fakultät ist möglich – von Fall zu Fall, wenn es den Herren Professoren (Frauen passen da sowieso auch nicht so recht rein) gerade passt – wie z. B. beim hochbrisanten Urlaubsge-such eines Privatdozenten. (Wahrscheinlich wäre dies ein typischer Fall von «persönlicher Angelegenheit», aber bisher hat es niemand gestört.)

Solange man das Gespräch nicht findet, kann man es suchen – nicht wahr!?

PS: Natürlich werden wir den Rekurs weiterziehen, um vielleicht ausserhalb des direkten Einflussbereichs der ED auf ein plausibles Rechtsempfinden zu stossen.

P. Hans

Dokumentieren der Gewalt der Polizei anhand von exemplarischen Erlebnisberichten, Filmspots und Zeugenaussagen von Ärzten. Anschliessend Publikumsdiskussion zum Thema Gewalt und Gegengewalt.

Samstag, 14. Febr., ab 14 Uhr
Die Repression durch Zensur, Entlassungen und Einschüchterungen – Justizrepression. Betroffene und Anwälte berichten. Öffentliches Hearing.

Anschliessend Videofilm: «Die Müllers am Schweizer Fernsehen».

Nach einer Pause (wir offerieren gratis Gurkensalat und Himbeersirup) folgt die abschliessende grosse Publikumsdiskussion zu den Fragen:

- Was bedeutet die «Bewegung» für dich/Sie?
- Was tun gegen die latenten, bei jeder Konfrontation wild ausschlagenden faschistischen Tendenzen in Zürich?
- Hat die Linke versagt?

Am Abend findet ein riesiges Bewegungsfest statt.



HIRSCHENGABEN 7 8001 ZÜRICH TELEFON 01- 32 87 55

Lebensläufe Lebensläufe Lebensläufe Lebensläufe

Mittwoch, 11. 2. Rudolf Schenda
HS 331
19.30 Uhr

Lebensgeschichte und Geschichten aus dem Leben

Donnerstag, 12. 2. Richard Dindo
HS 101
19.30 Uhr

Filmporträt
Clément Moreau
Gebrauchsgraphiker

Lebensläufe Lebensläufe Lebensläufe Lebensläufe

Hilfsaktion/Solidaritätsfonds:

Ja zur Reorganisation, Nein zum Obligatorium

Die Urabstimmung aller ETH-Studenten über die Reorganisation des Solidaritätsfonds für Ausländer und der Hilfsaktion für Flüchtlinge an ETH und Uni ist schnell über die politische Bühne gegangen. Die Stimmbeteiligung betrug 30%. Die komplizierte und wenig sensationelle Materie mag eine Erklärung für diese nicht eben glanzvolle Beteiligung sein. Sie ist aber trotzdem repräsentativ. 30% der Studenten vertreten sicher den Wunsch der Studentenschaft der ETH.

In der Abstimmung haben 85% (!) der Studenten die Reorganisation befürwortet. Die eindeutige Mehrheit wünscht also die Fusion der beiden Vereine, die heute Stipendien an Flüchtlinge und Ausländer aus studentischen Beiträgen bezahlen. Sie wollen zudem ein Stück Demokratie und studentische Mitbestimmung erreichen, indem der

Studenten entscheiden und können es auch kaum begründen. Zur Fusion braucht es mindestens 5 der 7 Stimmen!

Zu bedauern ist der Entscheid der ETH-Studenten, die mickrigen 5 Franken für Flüchtlinge und Ausländer nicht obligatorisch zu bezahlen. Nur 45% stimmten für das Obligatorium. Es mag sein, dass einige die 5 Franken bewusst bezahlen und Solidarität nicht verordnen wollen. Ich glaube aber eher, dass sich viele nicht klargemacht haben, wieso denn überhaupt dieser Solidaritätsbeitrag notwendig ist. Auf alle Fälle kann mit diesem Resultat kein Antrag an den Schulrat gestellt werden, er solle die 5 Franken obligatorisch einziehen lassen.

Fazit der Abstimmung: Freude über das gute Ergebnis für die Reorganisation, Zufriedenheit mit der Stimmbeteiligung, Enttäuschung über das Nein zum Obligatorium.

Danke an alle, die geholfen haben.

Für den Vorstand
Beat Hulliger



neue Verein eine studentische Generalversammlung und die Studenten die Mehrheit im Vorstand erhalten sollen.

Am 16. Februar wird der Vorstand beider Vereine über die Reorganisation und das weitere Vorgehen beschliessen. Die 3 Studenten (Lévi, Hulliger von der ETH, Kuster von der Uni) werden das Ja der Studenten vertreten. Die restlichen 4 Vorstände (von Arx von der ETH-Verwaltung, Meier von der Uni-Verwaltung, Woodtli als Uni-Professor, Ottrubay als Aus-senstehender) würden sich mit einem Nein gegen den Willen der

Notizen aus dem Vorstand

Von verschiedener Seite ist uns in letzter Zeit Kritik über den «zs», das Verbandsorgan des VSETH, zu Ohren gekommen. Kritisiert wurden vor allem die allzu spontanen Titelblätter und ein abnehmender Informationsgehalt. Der «zs» ist für uns unbestritten, doch werden wir uns bemühen, die strittigen Punkte gemeinsam mit der «zs»-Redaktion zu lösen.

Ein ausführlicher Bericht aus der letzten Schulratssitzung wird im nächsten «zs» erscheinen.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Vuko Djurinić, Martin Mani, Ruth Meierhofer.

Redaktioneller Mitarbeiter: Bernd Kiefer.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Insertate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss 28/29: 10. 2. 81

Inseratenschluss 28/29: 9. 2. 81
jeweils mittags



Verband der Studierenden
an der ETH
ZS VSETH

Vorstand: Albert Gubler, Detlef Schwarz, Beat Hulliger, Trudy Weibel, Fabio Cerutti.

Sekretariat: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 252 24 31, während des Semesters geöffnet zwischen 10 und 14 Uhr.

Die Bankgarantie für das Studentische Zentrum ist in Ordnung. Die Vereinbarung mit der ETH über den Raumbtausch für unsere Büros in der Polyterrasse usw. scheint zu klappen. Wir haben schon genug Mietgesuche, um gemütlich eines auszusuchen. Trotzdem ist die Finanzierung noch nicht unter Dach! Die Organisation der Vordiplomkurse wird Trudi in Zusammenarbeit mit den Fachvereinen übernehmen.

VSETH-Vorstand/bh

Vorbereitungskurse für das Vordiplom

Während der Semesterferien organisieren die Fachvereine Vordiplom-Vorbereitungskurse mit Beginn am 2. März. Assistenten und Studenten aus höheren Semestern werden euch behilflich sein, die Prüfungsvorbereitung speditiv und sinnvoll zu gestalten.

Es wird 2- und 3wöchige Kurse geben (2mal 3 Stunden pro Woche). Um die Tutoren mit 20 Fr. pro Stunde entschädigen zu können, wird von den Kursteilnehmern ein Beitrag verlangt. Für die 2wöchigen etwa 30 Fr., für die 3wöchigen etwa 45 Fr. Die mit * bezeichneten Kurse werden wahrscheinlich mehr Stunden haben; der Beitrag wäre in diesen Fällen 60 Fr.

Folgende Kurse werden angeboten
(sofern sich genügend anmelden)

Anmeldung an:

Abteilung I:	Dauer	Architektura, Fachverein der Architekturstudenten.
Tragkonstruktionen I+II	3	ETH Höggerberg, 8093 Zürich, HIL D26.4.
Tragkonstruktionen III+IV	3	ETH-Tel. HO-2761
Mathematik I-IV	*3	
Abteilung II:		AIV, Akademischer Ingenieurverein
Mechanik I+II	3	(Fachverein für Bauingenieurstudenten)
Analysis I+II	*3	ETH Höggerberg, 8093 Zürich, HIL D26.1.
Baustatik I+II	3	ETH-Tel. HO-2779
Mechanik III	2	
Abteilung III A:		AMIV, Akademischer Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Verein
Mechanik I+II	3	ETH Zentrum, 8092 Zürich, UNG. ETH-Tel. 4245
Physik I+II	3	Offnungszeiten Sekretariat: täglich 12.30-13.30 Uhr
Volkswirtschaftslehre	2	
Analysis I+II	*3	
Abteilung III B:		
Mechanik I+II	3	
Physik I+II	3	
Technische El.-Lehre	3	
Analysis I+II	*3	
Abteilung IV:		VCS, Vereinigung der Chemiestudenten
Allg. Chemie I+II, Krist.	3	ETH Zentrum, 8092 Zürich, UNG. ETH-Tel. 4248
Analysis I+II	3	
Physik I+II	3	
Physik. Chemie I+II	3	
Abteilung V:		APV, Akademischer Pharmazeutenverein
Organische Chemie	3	ETH Zentrum, 8092 Zürich, LEB C5, ETH-Tel. 4298
Anorg. Chemie	3	
Abteilung VI:		AFV, Akademischer Forstverein
Analysis	2	ETH Zentrum, 8092 Zürich, UNG. ETH-Tel. 4248
Chemie	3	
Geologie	2	
Physik	3	
Abteilung VII:		VIAETH, Verein der Ingenieur-Agronomen
Chemie	3	ETH Zentrum, 8092 Zürich, LFW A52.
Zoologie	2	ETH-Tel. 4285
Tierzucht I+II	2	
Abteilung VIII:		AKIV, Akademischer Kulturingenieurverein
Mechanik I+II	3	ETH Höggerberg, 8093 Zürich, HIL D26.6.
Hydraulik	2	ETH-Tel. HO-2784
Baustatik	2	
Physik I+II	3	
Abteilung IX:		VMP, Verein der Mathematiker und Physiker
Analysis I+II	*3	ETH Zentrum, 8092 Zürich, UNG. ETH-Tel. 4248
Lineare Algebra I+II	3	
Topologie	2	ETH Höggerberg, 8093 Zürich, ETH-Tel. HO-2644
Mechanik	2	
Physik I-III	3	
Abteilung X:		NV, Naturwissenschaftlicher Verein
Anorg. Chemie	3	ETH Zentrum, 8092 Zürich, UNG. ETH-Tel. 4248
Organ. Chemie	3	
Physik I+II	3	
Analysis I+II	3	

Anmeldeformular an den FV, Adresse siehe oben

Anmeldeschluss: 23. Februar 1981

Name:	Vorname:		
Adresse:			
Tel.:			
Sem.:	Abt.:	Fachrichtung:	VD:
Ich melde mich für folgende Kurse an:			
1)	2)		
3)	4)		
5)			
als Tutor, als Student.		Zutreffendes unterstreichen	
Es können auch Kurse genannt werden, die nicht aufgeführt sind, bei genügend Anmeldungen werden auch diese durchgeführt.			
Zürich, den		Unterschrift	



7 Länder

43 Tage

1000 Erlebnisse

**... und sogar noch
einige Plätze frei!**

Eine einmalige SUNDECKER-Reise rund um das westliche Mittelmeer - inklusive Sahara: Schweiz, Marokko, Algerien, Tunesien, Italien. Eigene Küche, flexible Programme, die Nächte im Zelt und Hochstimmung bis übers Dach. Ein so totales Ferien- und Reiseerlebnis müsste eigentlich jeder und jede einmal mitgemacht haben.

Je früher du anrufst, desto sicherer kannst du dir einen Platz an der Sonne reservieren.

28.3. - 9.5. / 19.9. - 31.10.
Fr. 1970.-

Verlang beim SSR den detaillierten
SUNDECKER-Katalog. Tel. 01/242 30 00!

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

JEANS
SHIRTS
JACKETS
SHOES

FOR SALE
25-40 %

GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise
auf Anfrage

Augen-
optik
Kontakt-
linsen

Welcho-Optik
Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

GESPRÄCH MIT DR. MED. GEORG KAUFMANN

ÜBER DIE **PATIENTEN-RECHTE!**

WIR LADEN ALLE INTERESSENTEN DAZU EIN.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

WIR LADEN ALLE FRÖHLICHEN TANZ-BEGEISTERTE
STUDENTINNEN UND STUDENTEN ZU UNSEREM

Tanz-Plausch

EIN, NATÜRLICH SIND AUCH FASCHING-MASKIERTE
HERZLICH EINGELADEN, ALSO, NUR MUT UND VIEL
SPASS! WER IST DER ORIGINELLSTE BÖÖG?

DATUM: FREITAG, 13. FEBRUAR, AB 20.00 H

Gegen die Integration der Frau in die Gesamtverteidigung**Wir passen unter keinen Helm**

Im Frühjahr 1979 lieferte die Ex-FHD-Chefin Andrée Weizel den Bericht über «die Stellung der Frau in allen Gebieten der Gesamtverteidigung» dem EMD ab. Dieser politisch hochbrisante Bericht wurde vom Bundesrat wohlweislich längere Zeit nicht publiziert und niemandem zugänglich gemacht. Auch heute, fast zwei Jahre später, liegt er erst in französischer Sprache vor.

Trotzdem trafen sich am 24. Januar etwa 300 Frauen (SP-Frauengruppen, OFra, FBB, POCH, Virus-Frauen, Frauen für den Frieden usw.) in Bern, um zu dieser EMD-Studie Stellung zu beziehen, zu informieren, ihre Arbeiten zu koordinieren.

Der Weizel-Bericht

Andrée Weizel versucht, uns Frauen unter dem Deckmantel des «Rechts auf Ausbildung» den Militärdienst schmackhaft zu machen. Da der Pillenklick dem EMD einen Strich durch die Rechnung gemacht hat und Chevallaz um die Schlagkraft der Armee fürchten muss, sollen nun die Frauen als Tipps und Krankenschwestern etc. für die 45 000 Ungeborenen (fehlende Soldaten im Jahr 1995) einspringen. So könnten sich die Männer noch effektiver an der Front kaputtschiessen. Frau Weizel meint, dass die Frauen im Alter von 17 bis 23 bzw. 40 bis 60 Jahren freistehen, um Militärdienst zu leisten. Durch die EMD-Erziehung soll auch den Frauen ein für allemal klargemacht werden, dass «wer den Frieden will, die Verteidigung vorbereiten muss, und Aufrüstung nur dem Frieden dient».

Der innere Feind

Die militärische Indoktrination soll die verantwortungsbewussten Mütter befähigen, ihre Kinder zu wehrwilligen Soldaten zu erziehen. Denn erst wenn die ganze Bevöl-

kerung im Militärcomputer PISA gespeichert ist, wird Mann aktiv gegen den «inneren Feind» vorgehen können, der die Familie (die Basiszelle unserer Gesellschaft) zerstört, zum Beispiel durch seltener Heirat, WG usw. Der «innere Feind» ist es auch, der die Frauen durch Verhütungsmittel usw. davon abhält, für die Armee wehrfähige Söhne zu gebären, und die Frauen, da sie so sensibel sind, immer wieder in Friedensbewegungen organisiert. (All dies spiegelt tatsächlich den Sinn der Studie wider!)

AG «Frauen gegen Militär»

Wir Frauen aber meinen, dass wir unter keinen Helm passen. Wir widersetzen uns den Plänen des EMD. Zu diesem Zweck haben wir innerhalb der Frauenkommission eine AG «Frauen gegen Militär» gegründet. Frauen, die wollen, dass dieses Thema in nächster Zeit noch viel Staub aufwirbeln wird, sollen sich doch bei uns melden. VSU-Frauenkommission

Am 8. März, am internationalen Frauentag, findet in Bern eine Demo statt gegen die Integration der Frauen in die Gesamtverteidigung.

Betrifft «zs»-Front-page Nr. 26, 30. Jan. 1980

3 Thesen für den Kopfstand**1. Zur Form**

Eine schöne Form kann sich mit der Zeit abnützen. Wird sie bewusst immer und immer wieder aufgelegt, wird auch der Konsument abgenutzt. Wo Bewegung in Nichtbewegung übergeht, sollen die Passagiere auf diesen Vorgang vorbereitet werden.

2. Zum Inhalt

«Das «Wir sind noch einmal davongekommen, aber freut euch nicht zu früh, die nächste Prüfung kommt bestimmt» erinnert an andere Persilscheine. Die Geschichte gibt uns unmissverständlich zu verstehen: Her mit einem neuen Feindbild, in dem alle bisherigen aufgehoben sind.

3. Zum Schluss

Die Schlussfolgerung «Seit 10 Jahren nichts als Niederlagen» beruht gelinde gesagt auf einem Missverständnis: Die Studierendenverbände- und Gesellschaftskörperschaften, Fest- und andere Körper seien nicht seit je irgendwessen Instrument gewesen. Der Väter ..., der Mütter ..., der Kinder und sonstigen Verwand-

ten ... Sie sind auch heute die Instrumente der damaligen Instrumente, i. e. in sich selbst aufgehoben. Soll dies aber ewig so weitergehen? Nein! Bewegung entsteht

bekanntlich in Spannungsfeldern. Es sind die gleichen wie damals. Packen wir's, bevor's uns wieder packt. Zwieback ... To-bak ... Sur

Nackte Frauen als Zielscheibe:**«Glückstreffer»**

Vor kurzem ist bekanntgeworden, dass es bei gewissen Kompanien üblich ist, ein Wettschiessen auf Bilder nackter Frauen zu veranstalten (Vagina 10 Punkte, Brüste 9 Punkte etc.). Um gegen diesen Skandal etwas zu unternehmen, wird die OFRA eine Zivilklage einreichen.

Die Chancen, dass dieser Prozess gewonnen werden kann, sind nicht sehr gross, um so wichtiger deshalb, dass neben der OFRA möglichst viele andere Klägerinnen auftreten können. Die Ausgangslage ist deshalb so schwierig, weil an sich nur diejenigen Frauen Klage einreichen können, welche auf den Photographien abgebildet sind. Dass sich Frauen durch solche schweinischen Praktiken als Frauen betroffen fühlen, tut offenbar nichts zur Sache – es wird

schwierig sein, rechtlich zu beweisen, dass auch wir eine Würde haben ...

Ein Prozess ist auch sehr kostspielig: die OFRA hat deshalb ein Sonderkonto «Prozess» eröffnet (PC 40 - 14944).

Wer etwas in dieser Angelegenheit unternehmen möchte, soll sich bei der VSU/VSETH-Frauenkommission melden (Sitzung donnerstags 12-13 Uhr/Präsenzzeit dienstags 12-14 Uhr im Frauenzimmer Z 92, Polyterrasse).

Eingekesselt

Das geht so: Irgendwann kurz nach 14 Uhr triffst du am Besammlungsort zwischen Bahnhof und Landesmuseum ein. Aufgestellte Stimmung, denn trotz Polarklima und dem Wissen, dass es kaum ein gemütlicher Nachmittagsspaziergang werden wird – Widerstand gegen das, was sich bei uns Justiz schimpft, mögen die auf den Teufel nicht ausstehen –, sind viele Leute eingefahren. Du plauderst also hier ein bisschen, triffst da noch Leute, die du kennst, eine kleine Erkundungstour durch den Bahnhof, wo die Schmier einen Teil ihres Wagenparks ausstellt, ist auch noch drin. Drüben auf der anderen Seite scheint sich langsam die Idee einer Schlangenhinien-Demo, einer hinter dem anderen zum Bellevue, herauskristallisiert zu haben.

Plötzlich sehe ich von der Walchebrücke die Polizei herannahen. Ein Blick zurück, meine Vermutung bestätigt sich; auch vom Sihlquai her nähert sich die Polizei. Das Timing ist perfekt. Ohne Panik überquere ich die Strasse, jetzt nur weg von hier, im Bahnhof untertauchen; sich auf keinen Fall einkesseln lassen. Doch es ist bereits zu spät. Alle Durchgänge sind gesperrt, überall stehen Grenadiere. Einmal mehr wäre es das einzige richtige gewesen, den Polizeikordon zu sprengen, statt seitlich abzuweichen. Etwa zu hundert stehen wir bei der ehemaligen Swissair-Bus-Haltestelle. Allen ist klar, dass es kein Entweichen mehr gibt, niemand wehrt sich. Trotzdem werden wir wie Schweine abgespritzt und mit Gummigeschossen abgeknallt. Ich kann mir nichts Fieseres vorstellen als eingesperrt noch zusammengeschlagen zu werden. Mit schmerzenden Gliedern und nassen Haaren stehe ich in der Folge drei Stunden bei vier Grad unter Null in der Kälte, erniedrigt, geschlagen, besiegt. Wir beginnen, uns innerlich auf das Kommende vorzubereiten: Ausweiskontrolle, evtl. Deportierung ins Kripogebäude, ein paar Stunden frieren in den Massenzellen. Galgenhumor

kommt auf, jemand schlägt vor, im Kreis zu gehen. Das gibt vielleicht warm und symbolisiert unsere Situation recht genau. Doch es kommt nicht dazu, irgend jemand hat offensichtlich einen Ausbruchversuch gewagt.

Das Tränengas schnürt dir die Luft ab, aber du musst dich in der Wolke hinlegen, einer auf den anderen, wie Sardinen. Gummigeschosse zischen auf Kopfhöhe in der Gegend herum. Leute, die mit erhobenen Armen auf den Kordon zugehen, weil sie Panik haben, zu verrecken, werden abgeknallt. Nach ein paar Minuten haben sich die Wolken verzogen, die Autonomen Sanitäter evakuieren die Verletzten. Sie dürfen sie den Bullen vor die Füsse legen. Den Fuss auf die Brust gesetzt hat ihnen keiner. Einer sagt: «Wenn ich die wäre, hätte ich Angst.»

Wir haben also die Wahl. Wir können stürmen und aus eigener Schuld das Augenlicht riskieren oder schön stille bleiben, resignieren. Die Krawallmeldungen von draussen sind ein schwacher Trost, jeder weiss, die Bewegung stirbt, oder sie ändert die Strategie. Sich treffen, gemeinsam demonstrieren ist verboten – es bleiben Guerillaaktionen, ab in den Untergrund. Niemand will das, ausser vielleicht der Stadtrat, der, politisch dumm, in der Zerschlagung der Bewegung seine Chance sieht, die Drahtzieher zu fassen. Die Polizei darf unter Berufung auf den Rechtsstaat alles; wegen des Spitzels, der baden ging, läuft immer noch ein Verfahren wegen versuchter Tötung ...

Vielleicht hat die Zusammenhau-Strategie ihre Wirkung erfüllt. Die Leute waren am Abend flach und aggressiv. Kein Brecheisen, keine Demos mehr, dafür drakonische Strafen für jedes Aufklackern von Widerstand. Aufbegehren ist aber seit eh und je ein Privileg der Jugend. Und hier in Zürich wissen wir, was wir wollen. Doch die Entscheidung liegt nicht bei uns. Die Stadt kann noch ein paar Millionen für den Kampf gegen die Jugend budgetieren – oder die Strafverfahren einstellen und das AJZ aufmachen. Es wäre alles so einfach ...

Stipendienpuff**Kommission für Härtefälle**

In finanziellen Engpässen kannst du dich neben den offiziellen Stellen auch an die Studentenvertreter in der Kommission wenden.

Ein «Härtefall» erhält einen einmaligen finanziellen Zustupf,

- wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt
- wenn es kein finanzielles Dauerpuff ist (struktureller Härtefall), sondern etwa eine grosse Rechnung bezahlt werden muss
- wenn durch die miesen Finanzen Prüfungserfolge oder eine Abschlussarbeit gefährdet erscheint

Für weitere Auskünfte wende dich an den Studentenvertreter in der Kommission: **Christoph Pally, Dorfstr. 36, 8152 Opfikon, (01) 810 21 31.**

Achtung, Stipendienbezüger!

Der Eingabetermin für die Erneuerung der Stipendienbezüge im SS 81 läuft am

15. Februar 1981

ab. Wer den Termin unbegründet verpasst, geht im nächsten Semester leer aus! **Stipendienkommission des VSU/VSETH**



**FOLK,
ROCK, JAZZ
UND SO,
GITS
IM ...**

**BRO
Records**

Badenerstr. 79

Wir suchen neue Spielkameraden

Uni-Chindzgi Plattenstrasse
nimmt auf Frühjahr neue Kin-
der ab 2½ Jahre auf.

Öffnungszeiten von 9 bis 16
Elternmitarbeit
Beiträge nach Einkommen

Uni-Chindzgi, Plattenstr. 45
(beim Englischen Seminar)
Tel. 251 57 77

Jeans for everybody

Tiffany's

JEANS STORE
Stüssihofstr. 8
8001 Zürich

**Studenten mit Legi
10% Rabatt**

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über
17 000 Studenten und Studentinnen im
Raume Zürich.
Es lohnt sich!

Unser Buchtip:

Mario Comensoli: Discovirus. Bilderzyklus zum Thema Discoju-
gend. «Seine Discobilder sind wahre Ausbrüche von Erotik, Ge-
walt, Schönheit.» 64 S. 18.-

Raquel Tibol: Frida Kahlo. Person und Werk der in Europa
weitgehend unbekannten mexikanischen Malerin. 142 S. 16.80

Roger Knobelspiess: Q. H. S. Quartier de Haute Sécurité.
Préface de Michel Foucault. Beiträge von Jean Genet, Yves Mon-
tand, Simone Signoret u. a. 239 S. 21.-

Monopoltheorie kontrovers. Zur neueren Theorie und Empirie
des Monopols. Herausgegeben von Ottwald Demele und Willi
Semmler. 310 S. 39.80

**Pinkus
Genossenschaft
Zürich** Froschauasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 - 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Tramp doch ämal inä!

■ OFFSET-SYSTEMDRUCK

EXEMPLARE	1-seitig	beidseitig
bis 200	15.80	29.40
300	22.-	40.40
400	26.50	48.20
500	29.60	53.20
600	32.20	57.20
700	34.80	61.20
800	37.30	65.-
900	39.70	68.60
1000	42.-	72.-
2000	78.-	132.-
5000	171.-	282.-

■ PLASTIC-SPIRALBINDUNGEN

■ BROSCHÜREN

(Dissertationen)

■ XEROX - DRUCKKOPIEN

Preise (pro Vorlage)

1	50 Druckkopien		Rappen/Druckkopie
	60 Druckkopien	=	Fr. 5.70
	70 Druckkopien	=	Fr. 6.30
	80 Druckkopien	=	Fr. 6.80
	90 Druckkopien	=	Fr. 7.20
	100 Druckkopien	=	Fr. 7.50
	150 Druckkopien	=	Fr. 11.25
	200 Druckkopien	=	Fr. 15.-

jede weitere Druckkopie = 7,5 Rappen

SORTIEREN GRATIS

A 4 Kopien (IBM und XEROX-Bücherkopierer)	15	Rappen
A 3 Kopien	30	Rappen
Verkleinerungen (stufenlos 100 % bis 61 %)	25	Rappen

Montag bis Freitag 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr
SAMSTAG: Nur Copy-Center Sonneggstrasse
10.00 Uhr bis 14.00 Uhr

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

Filmstellen VSETH/VSU zeigen

Französische Avantgarde (Teil 2)

Kurzfilme von D. Kirsanow («Memilmontant», 1925), M. Duchamp («Anemic cinéma», 1926), J. Painlevé («Mathusalem», 1927), L. Buñuel («Un chien andalou», 1928), L. Moholy-Nagy («Impressionen vom alten Marsseiler Hafen», 1929), H. d'Ursel («La perle», 1929).

Am Dienstag, 10. Febr., um 19.30 im ETH-Hauptgebäude F7

Diese Woche folgen weitere Filme aus den französischen zwanziger Jahren, die alle Zeugen dieses wichtigen Aufbruchs zu einer neuen Ästhetik und Filmsprache sind. Alle Werke stammen aus den Jahren 1926–29. Ihre Autoren sind wieder bildende Künstler (Marcel Duchamp, Lazlo Moholy-Nagy) und Regisseure (Dimitri Kirsanow, Jean Painlevé, Luis Buñuel). Diese Unterscheidung gilt jedoch nur insofern, als die Regisseure sich später ganz dem Film zuwandten, während das Œuvre der Künstler nur zum Teil aus Filmen besteht. Es entspricht ja gerade dem Charakter dieser Zeit, dass viele Künstler ganz verschiedene Mittel für sich und ihre Kunst erprobt hatten. Dass diese filmische Experimentierphase nach 1929 abbricht, ist einerseits dem verschärften politischen Klima und anderer-

seits der Einführung des Tonfilms zuzuschreiben.

Die französische Avantgarde hat mit der Schweiz soweit eine Verbindung, als 1929 in La Sarraz der *Congrès international du cinéma indépendant* abgehalten wurde, von wo dann die «Filmclub-Bewegung» in unserm Land ihren Anfang nahm. – Die Filmstelle des VSETH ist ein Produkt dieser Bewegung (gegr. 1932).

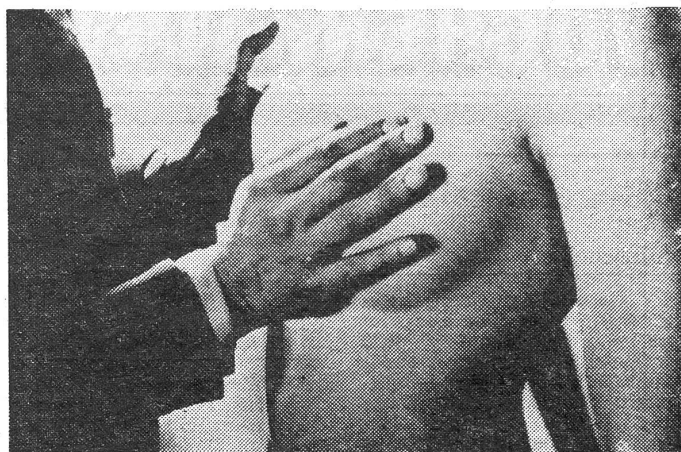
Programmänderung:

Trafic

Von Jacques Tati (1971). Mit Jacques Tati, Maria Kimberley, Marcel Fraval, Honoré Bostel ... Mi./Do., 11./12. Febr., um 19.30 im ETH-Hauptgebäude F1

Dieser grosse französische Komiker kam 1947 mit «*Jour de fête*» heraus. Er präsentierte sich als *Monsieur Hulot*, der ständig in Hader mit den Objekten und den bürgerlichen Regeln des Verhaltens liegt. Dabei bleibt er immer so freundlich wie seine Gags.

In «*Trafic*» ist *Monsieur Hulot* Konstrukteur in einer kleinen Automobilfirma, die gross ist im Herstellen von kleinen, verspielten



«Un chien andalou» von L. Buñuel.

(scheinbar) nützlichen Autos. Hulot hat ein Auto speziell für den Campingfreund entwickelt, mit Dusche, Grill, alles eingebaut. Die Firma will sich mit diesem Modell am internationalen Automobilsalon in Amsterdam beteiligen. Sie hat in der Riesenhalle einen winzigen Stand gemietet. Dort will sie das Wunderding in einem künstlichen Birkenwald aufstellen, Vogelgezwitscher ab Tonband dazu. Alles wäre gut, wenn Hulot nicht erst das kostbare Modell von der Fabrik in Frankreich zur Ausstellung nach Holland fahren müsste. Der Lastwagen, der das Auto

transportiert, hat eine Panne, der Reifen platzt, das Benzin geht aus. An einer Kreuzung dreht ein Polizist durch, er dreht sich einmal um die eigene Achse, alle Autos fahren gleichzeitig los, Massenkarambolage. Keinem ist etwas zugestossen, aber die Autos sind havariert. Wie Irre machen die Insassen Lokrübungen und Kniebeugen, sie laufen hinter verbogenen Rädern her, die sich selbständig gemacht haben ...

New-Jazz-Duo Stirnemann

In- und Auswendiges

Freitag, 13. Febr. 1981, 20 Uhr
Polyfoyer, Polyterrasse, ETH-Zentrum

Zum Inhalt der Darbietung: Das Programm beinhaltet etwa einen Abriss der heutigen (Welt-, Rechts-links-, Kunst-, Musik-, Sozio-, Psycho-, Sugus- etc.) Situation aus der Sicht des Euroastronauten. Zur Form der Vorführung: Als Alternative zur üblichen Aufteilung der zeitgenössischen Musikproduktion durch Superspezialisten, genannt «Komponisten» und «Interpreten», wird die Vereinigung dieser beiden Funktionen durch die Gegenüberstellung der Sinnlichkeit und Vitalität des Jazz bei der Improvisation einerseits und der Ideen und der Gedankenwelt der neuen E-Musik andererseits angestrebt.

Die Ausführenden und ihre akustischen Hilfsmittel sind: Alfred S. und Andres S.; elektronische Apparate mit Klavier-, Stopp-, Start- und Pausentasten, spezielle akustische Geräte wie Schlagzeug, Marimba, Hörner und anderes klingendes Material wie Tücher, Spraydosen etc.

Verpasster Anlass zur Selbstbesinnung

Fortsetzung von Seite 1

nicht nur für Heerscharen von künftigen Ingenieuren, sondern auch zum blind übernommenen Wertmasstab breiter Kreise, bei denen noch immer eine Art überlieferter ETH-Mythos existiert.

Welches Organ einer Gesellschaft, wenn nicht (geistig freie!) Hochschulen, wäre mehr dazu aufgerufen und verlangt, eine permanente geistig-moralische Innovation zu betreiben und auszulösen, ein Nachdenken über Sinn und Weg unserer Entwicklung, das eben nicht vorwiegend wirtschaftlichen Kriterien unterliegt.

Verantwortungslose Schulleitung

Statt dessen sind wir praktisch ohnmächtige Zeugen davon, wie die ETH auf dem Verwaltungsweg mehr und mehr zu einem technokratischen Dienstleistungsbetrieb unserer Wirtschaft degeneriert! Für all das übernimmt Herr Ursprung aber selbstverständlich die volle Verantwortung. Was heisst denn das konkret?

Verantwortung kann ja nur übernehmen, wer einerseits Kenntnis hat von den Zusammenhängen und mutmasslichen Folgen seines Tuns oder sich zumindest ernsthaft darum bemüht, und andererseits hat Verantwortung nur Sinn, wenn der Verantwortliche von den Betroffenen in irgendeiner der Sache angemessenen Dimension zur Rechenschaft gezogen werden kann. Es scheint mir mittelbar einsichtig, dass bei diesen Entscheidungsstrukturen weder die eine noch die andere Anforderung erfüllbar ist, denn allein schon die Ausarbeitung einer Prio-

ritätenordnung für Lehre und Forschung einer derartigen Hochschule, welche sich auch nur einigermaßen auf die gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge abstützen würde, könnte niemals von einem einzelnen geleistet werden. Dazu bräuhete es heute interdisziplinär erarbeitete Einsichten in die komplexen ökologischen und sozialen Zusammenhänge des Lebens und nicht nur technisch-ökonomischen Sachverstand.

Kenntnisse der Lebenszusammenhänge fehlen

Analoges gilt für die Ausbildung und Praxis verantwortungsbewusster Ingenieure: Es ist unter den gegebenen Umständen in vielen Fällen eine hohle Leerformel, etwa vom verantwortungsbewussten Autobahningenieur oder Chemiker zu reden. Denn wie sollte ein einzelner Bauingenieur z. B. die Verantwortung für seine geplanten und gebauten Betonstrassen übernehmen, wenn er keine Ahnung hat von den Lebenszusammenhängen der Ökosysteme und der sozialen Gemeinschaften, die er damit durchtrennt? Wie sollte sich ein Chemiker, der völlig neue Stoffe in Umlauf bringt, «verantwortungsbewusst» bezeichnen können, wenn er nichts davon weiss, wie sich die Stoffe in der Umwelt verhalten? Viele Eingriffe in die lebenden Systeme haben heute quantitative und qualitative Grössenordnungen erreicht, für die ein einzelner – gerade auch in der Forschung – die Verantwortung ganz grundsätzlich nicht mehr übernehmen kann. Verantwortungsbewusst handeln müsste in solchen Fällen heissen, sich enthalten oder aber eine für solche Verantwortung tragfähige Struktur in der Forschergemeinschaft aufbauen, welche den Über-

blick zumindest über die erkennbaren Zusammenhänge erarbeitet. All diese entscheidenden Fragen können heute nur noch durch enge interdisziplinäre Zusammenarbeit überhaupt zusammengetragen, erforscht und verarbeitet werden.

Offenbarende Selbstdarstellung

Das ETH-Jubiläum hat mindestens etwas Positives geleistet: Es gab den leitenden und treibenden Kräften der Schule in Verwaltung und Politik Gelegenheit zu einer offenen und offenbarenden Selbstdarstellung, und es gab den Betroffenen – Studenten, Assistenten, Professoren –, aber auch den hellhörigen Steuerzahlern ein erschütterndes Bild eines geistigen Organs unserer Gesellschaft, das massiv bedroht ist von der Degeneration zum rein technokratischen Instrument. Daran ändert leider auch die immerhin sehr begrüssenswerte Aufwertung der Abteilung XII für Geistes- und Sozialwissenschaften (Prüfungswahlächer) nichts Grundsätzliches.

Wenn sich die geistig wachen Kräfte in dieser Schule nicht im Sinn dieser grösseren Zusammenhänge für ihre geistige Freiheit gemeinsam einsetzen, wenn sie es nicht schaffen, in der Gemeinschaft von Lehrern, Forschern und Schülern aus Erkenntnis der auf uns zukommenden Probleme heraus entsprechende Entwicklungsrichtungen der Schule zu erwirken, so wird aus der «schlagenden Verbindung» der Verwaltung mit Partialinteressen ein niederschmetterndes Ende des gesellschaftlichen Freiraums Hochschule absehbar. Unabsehbar bleibt dann allerdings der gesellschaftliche Schaden, der diese Institution anrichtet, indem sie dringend notwendige Innovation aus ganzheitlicher Sicht unterbindet. Ch. Leuthold

INSERAT

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S
5x in Zürich und im Glatzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

Regelmässig:

mittwochs:

- FV Germanistik:** Germanisten-Zmorge. Bringt Käse und Brot etc. mit. Untere Mensa 9.30
- VSU-Ausländerkommission:** Sprachkurs (Anfänger), Kunstgesch. Seminar, Künstlergasse 16, Zi 119 11.00
- HoV der Christlichen Wissenschaft:** Semesterthema: Macht, Uni-HS 219 12.15
- AG Latein:** Sitzung, Historisches Seminar, Künstlergasse 16, Raum 201 D 12.15
- VSU-Ausländerkommission:** Sprachkurs (Fortgeschrittene), Uni HS U41 18.00
- KfE des VSETH:** Treffen, Polyterrasse, Zi A 73 19.00
- AKI:** Eucharistiefeier mit anschließendem Imbiss 19.15
- Romanisten:** Romanistenstamm, Rest. «Krokodil» 19.30
- EHG:** Vorbereitungen für ein Treffen des WSCF in Spanien, Frühjahr 1981, Hirschengraben 7, im Dachraum 20.00
- ISC:** Disco/Imbiss, Augustinerhof 1 20.00/20.30
- HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich):** Kontaktzentrum ZABI im «Entertainer», Stüssihofstatt 17 20.30-0.30

donnerstags:

- Stipendienberatung VSETH/VSU:** Beratung, ETH-Polyterrasse, Büro Z 91 (Tel. 256 47 17) 10.00-13.30
- VSU/VSETH-Frauenkommission:** Koordinationssitzung Polyterrasse Z 92 12.00-13.00
- FV Jus:** Treff, EHG-Foyer, Voltastr. 58 12.00
- AG Kritische Psychologie:** Projekt Automation und Qualifikation, Argument AS 43, Uni HS 202 J 12.15
- VSU-Ausländerkommission:** Sprachkurs (Mittlere), Uni HS U41 12.30
- FV Soziologie:** Treff, Soziologisches Institut, Zeltweg 63, 3. Stock 14.15
- FV Geschichte:** Historikerkaffee, Hist. Seminar, Zi 230 16.00
- AG Wohnung:** Sitzung, VSU-Büro (Phönixweg 5) 16.00
- AMIV:** Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein, AMIV-Openhouse, Universitätstr. 19 17.30
- SP-Unigruppe:** Sitzung bei den roten Tischen im Uni-Lichtthof 18.00
- AKI:** Kammerorchester 19.30
- FV Biologie (BiUZ):** Biologen-Treff, Café «Schlauch», Niederdorf 20.00
- Loch Ness:** gemütliche Studentenbeiz, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

Andere regelmässige Veranstaltungen vergleiche letzten «ZS».

Diese Woche:

Montag, 9. Februar:

- AG Philosophinnen:** Hegels Vorrede zur Phänomenologie des Geistes, vor HS 115 18.00

Dienstag, 10. Februar:

- FV Germanistik:** G-Treff, Rädmistr. 66, 3. Stock 12.00-14.00
- ETH:** Autoren der Gegenwart, Michael Krüger, ETH-HG 7.1. 17.00-19.00
- VIA-ETH:** ord. Generalversammlung, LFW 4 c 17.15
- AIV-Hönggerbergfilm:** «A bout de souffle» von J.-L. Godard, HIL-E 3 18.15



- Filmstellen VSETH/VSU:** Französische Avantgarde 2: Menilmontant (1925, D. Kirsanow), Anemic Cinema (1926, M. Duchamp), Mathusalem (1927, J. Painlevé), Un chien andalou (1928, L. Buñuel), Impressions vom alten Marseiller Hafen (1929, L. Moholy-Nagy), La perle (1929, H. d'Ursel)
- Studentengruppe:** «Mit Gott ins reine kommen – oder lieber mit meinen psychosomatischen Störungen weiterleben?» Vortrag von Pfr. v. Orelli, Helferei Kirchgasse 13 19.30

Mittwoch, 11. Februar

- FV Jus:** «Juristen-Treff», Hirschengraben 7 ab 19.00
- Filmstellen VSETH/VSU:** «Traffic» von J. Tati (1971) ETH-HG F1 19.30
- Folk-Club Zürich:** «Irish meet the Blues» mit Antoni Breschi, Rest. «Mühlehalde», Limmatstrasse 215 20.15

Donnerstag, 12. Februar:

- Filmstellen VSETH/VSU:** siehe Mittwoch.
- Verein Pro AJZ:** Zürcher Tribunal (1. Teil): Dokumentation der Gewalt der Polizei – Podiumsdis-

kussion zum Thema «Gewalt – Gegengewalt». Volkshaus, Theatersaal 20.00

- PdA-Bildungsausschuss:** Junge Schweizer Schriftsteller im Gespräch (B. Ruess, G. Gall, J. Weibel, Ch. Geiser, W. Schmidlin, O. F. Walter), Volkshaus, Blauer Saal 20.00

Freitag, 13. Februar:

- New Jazz:** New-Jazz-Konzert mit Alfred Stirnimann und Andres Stirnimann, Poly-Foyer ETH-Mensa 20.00
- AKI:** Tanz-Plausch/Maskenball für alle ab 20.00
- «Rössli» Stäfa:** «Regarde, elle a les yeux grand ouverts», Film über eine Geburt und über die Abtreibungskampagne des MLAC (Mouvement pour la libération de l'avortement et de la contraception), von Yann le Masson 20.30

Plausch-Nachmittag

... für «Ausländer» und «Schweizer». Spazieren, Kegeln, Diskutieren, Beisammensein... wozu wir sonst wenig Gelegenheit haben. Wir treffen uns am Samstag, dem 7. Februar, um 15 Uhr beim Albigütli = Endstation Tram 13. (Wer erst später kommen kann: Abendessen im Restaurant «Triemli».) Also bis dann!
VSU-Ausländerkommission

- Verein pro AJZ:** Zürcher Tribunal (2. Teil): Repression durch Zensur, Entlassungen und Einschüchterungen – Justizrepression. Betroffene und Anwälte berichten – öffentliches Hearing – Video-Film «Die Müllers am Schweizer Fernsehen» – Publikumsdiskussion – am Abend Fest. ab 14.00

WOCHENPROGRAMM



9. bis 15. Februar 1981
Nr. 14
Wintersemester 1980/81

- Langlauf:** **Ausdauerwettkampf** (für Vierergruppen) Unteriberg-Einsiedeln, Samstag, 14. Februar, ab 9.30-11 Uhr
Anmeldung bis 13. Februar an der Auskunftsstelle des ASVZ
- Ski alpin:** **Plausch-Riesenslalom auf dem Atzmännig** Freitag, 13. Februar, 13.30 Uhr.
Anmeldung bis Mittwoch, 11. Februar, 12 Uhr. Es wird kein Startgeld erhoben.
Tourenlager in Sedrun vom 22 bis 28. März.
Preis: 240 Fr. (Unterkunft, Vollpension, Reise)
Anmeldung an den Auskunftsstellen des ASVZ bis 7. März
- Sola-Stafette:** Ausschreibungen für die Sola-Stafette (St. Gallen-Zürich) vom 9. Mai können an der Auskunftsstelle bezogen werden.
- Tennis:** **Tennisintensivwochen** März/April
Anmeldung ab 9. Februar an den Auskunftsstellen des ASVZ
- Rock 'n' Roll:** **Plauschturnier** Donnerstag, 19. Februar, 19.30 Uhr im Gymnastikraum, Polyterrasse
Kategorie Anfänger/Fortgeschrittene.
Anmeldung bis Donnerstag, 12. Februar, 16 Uhr
- Badminton:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften: Doppel** Dienstag, 17. Februar, ab 18 Uhr in der HSA Höggerberg.
Anmeldeschluss: Montag, 16. Februar, 14 Uhr
- Afro-Dance:** **Wochenkurs** Montag, 6. April, bis Freitag, 10. April, 18.15-19.45 Uhr im Gymnastikraum, Polyterrasse.
Kurskosten: 35 Franken.
Anmeldung: ab Montag, 9. Februar, an der Auskunftsstelle des ASVZ
- Reiten:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften** 14./15. Februar in Dielsdorf.
Beginn: Samstag, 13-ca. 19 Uhr, Dressur
Sonntag, 10-ca. 17.30 Uhr, Springen
- Hallenbad Bungertwies:** Das Hallenbad bleibt am Montag/Dienstag, Mittwoch, 9./10./11. Februar, geschlossen.
Alle Lektionen fallen aus.

«Züri brännt» ab

7. Februar 81
im Kino Walche